



ZIEL 4: HOCHWERTIGE BILDUNG

„Es gibt kein Übel, das nicht auch zu etwas Gutem taugt.“ [Sprichwort aus Kolumbien]

Ein Tag mit Miguel aus Kolumbien

Hola! Soy Miguel. Aber alle meine Freunde nennen mich Coroto, das heißt Krempel. Die nennen mich so, weil ich als kleines Kind alles, was ich gefunden habe, in einer Plastiktüte mit mir herumgeschleppt habe. Ich bin neun Jahre alt und lebe mit meinem großen Bruder Ricardo in einer selbst gebauten Hütte an einer steilen unbefestigten Bergstraße in der Nähe einer Millionenstadt in Kolumbien. Du fragst dich, warum wir an einer so gefährlichen Straße leben? Hier gibt es steile Kurven, an der viele Autounfälle passieren, und Ricardo und ich winken die großen LKWs durch die Kurven. Wenn wir Glück haben, werfen uns die Fahrer ein bisschen Kleingeld aus dem Fenster zu.

Meine Mama und mein Papa haben sich getrennt, als ich noch ganz klein war. Jetzt wollen beide nichts mehr von mir wissen. Mein Papa lebt in der Stadt Medellín. Einmal war ich bei ihm und hab ihn um Kleider gebeten, aber er gab mir keine. Jetzt wohne ich bei Ricardo. Wenn ich mich gut benehme und ihm einmal im Monat ein bisschen Geld gebe, darf ich bei ihm übernachten und bekomme auch etwas zu essen. Als wir hierher kamen, hatten wir nichts, nicht einmal Schuhe. Die Reichen, die mit ihren Autos vorbeigefahren sind, haben uns manchmal etwas gegeben: Decken, Kleidung oder Geld. Mein Bruder und ich haben schnell gelernt, wie man LKWs wäscht. So haben wir selbst etwas verdienen können und uns nach und nach unsere Hütte gebaut.

Auf diesem Waschplatz arbeiten mein Bruder und ich. Ich wasche am liebsten die Schmiere von den LKWs. Die klebt im ganzen Motorraum und im Fahrgestell. Damit das abgeht, braucht man richtig viel Kraft und muss lange schrubben. LKWs waschen ist eine gute Arbeit. Wir verdienen mehr als ein Landarbeiter, der bei der Ernte hilft. Manchmal kippt ein LKW in einer der gefährlichen Kurven um. Dann helfen wir dabei, die Reste des LKWs aufzusammeln. Dafür bekommen wir oft ein Stück Holz oder Reifen. Daraus bauen wir uns caritos, das sind kleine Autos. Unsere Seifenkisten* hängen wir hinten an die LKWs an und lassen uns den Berg hinaufziehen. Bergab sind wir dann schneller als die LKWs und überholen sie. Ab und zu veranstalten wir Wettrennen, einfach nur so zum Spaß. Manchmal fahren wir so schnell, dass sogar ich Angst bekomme.

Von uns Kindern, die hier an der Straße leben, gehen nur Markos, Mariana und David zur Schule. Die Schuleinschreibung kostet 14.000 kolumbianische Pesos. Umgerechnet in deine Währung sind das rund 4,30 Euro. Das ist viel Geld für mich. Ein Lesebuch kostet umgerechnet 2,15 Euro, ein Buntstift etwa 30 Cent und der Radiergummi nochmal 30 Cent. Außerdem bräuchte ich einen Spitzer um rund 50 Cent, Knetmasse für 80 Cent, Bleistifte kosten je 25 Cent und die Hefte insgesamt 1,50 Euro. Wenn ich ein Jahr lang wirklich fleißig arbeite, viele LKWs wasche und Geld spare, könnte ich mir die Schuluniform und alle Schulmaterialien leisten. Aber nur für ein Jahr. Danach müsste ich wieder ein Jahr hart arbeiten, um genug Geld für ein weiteres Jahr Schule zu haben. So könnte ich das dann machen: Ein Jahr arbeiten und ein Jahr zur Schule gehen. Und das immer wieder von neuem.

Mein Traum wäre es, zu studieren und Geologe zu werden, denn mich interessieren Steine und die Berge. Ich weiß von Erzählungen, dass es viele Hochschulen in unserem Land gibt. Manche davon gehören zu den Besten des Kontinents. Ich würde mir wünschen, zur Schule gehen zu können ohne jahrelang dafür arbeiten zu müssen. Jedes Kind der Welt soll zur Schule gehen können!



Quelle: „Miguel, der Rennfahrer“ von Heike FritzStephan Krause, D/Kolumbien 2001. Dokumentarfilm



Zugang zu **Bildung** für alle, gleiche Aufstiegschancen für Mädchen und Buben

Vielleicht nervt es euch manchmal in die Schule zu gehen. Aber es ist etwas ganz Besonderes, jeden Tag die Schule besuchen zu dürfen. Weltweit haben rund 58 Millionen Kinder und 63 Millionen Jugendliche noch immer nicht die Möglichkeit, in die Schule zu gehen. Dass jedes Kind in die Schule gehen kann, ist ein Grundrecht* und die Grundlage für ein gutes Leben. Für viele ist es auch der Schlüssel, um aus der Armut herauszukommen. Wenn man eine gute Ausbildung hat, steigen die Chancen auf einen guten Arbeitsplatz und auf ein besseres Einkommen.

Mit Ziel 4 soll die Bildung für alle Kinder gewährleistet werden. Das betrifft besonders Mädchen, Kinder mit Behinderungen und Kinder aus armen Verhältnissen, die derzeit in vielen Ländern und Regionen der Erde keinen Zugang zu einer Schule haben. Weltweit besuchen 90 Prozent aller Kinder mit einer Behinderung niemals eine Schule. Außerdem dürfen in vielen Ländern nur Buben zur Schule gehen, den Mädchen ist Bildung untersagt. Dadurch bleiben sie abhängig von anderen Menschen, leben in Gefahr, ausgenutzt zu werden, und haben keine Chance auf ein eigenständiges Leben. Es reicht aber nicht, einfach in der Klasse zu sitzen, es muss auch etwas Sinnvolles gelernt werden. Der Unterricht muss also auch eine gewisse Qualität haben.

Weltweit können rund 250 Millionen Kinder nicht lesen und rechnen, obwohl über die Hälfte von ihnen mindestens vier Jahre lang eine Schule besucht hat. In der Schule geht es nicht nur darum, Grundkenntnisse wie Rechnen und Lesen, sondern auch Wissen über weltweite Geschehnisse und über Menschenrechte* zu erwerben.

Ziel 4 umfasst auch die Bildung für Jugendliche und Erwachsene. Man nennt das „lebenslanges Lernen“. Das Lernen ist nach der Schulzeit nicht vorbei. Auch Erwachsene sollen die Möglichkeit haben, sich weiterzubilden. In Österreich gibt es die sogenannte Schulpflicht. Diese dauert neun Jahre und besagt, dass Kinder vom sechsten bis zum 15. Lebensjahr unterrichtet werden müssen. Es gibt auch wesentlich mehr Lehrpersonal, Schulen, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen. In vielen anderen Ländern gibt es kaum Schulen und die Kinder haben einen weiten und

gefährlichen Schulweg. Das hält viele davon ab, in die Schule zu gehen. Es müssen mehr Schulen gebaut und mehr Lehrpersonen ausgebildet werden. Und am Beispiel von Miguel kann man gut erkennen: Die Schule muss auch leistbar sein!

Was können wir alle dazu beitragen, um das Ziel zu erreichen?

- Bei der Kinderuni, die jedes Jahr im Sommer stattfindet, können junge Menschen zwischen sieben und zwölf Jahren ausprobieren, wie sich das Studieren anfühlt. Du kannst dir die Universität ansehen und es werden viele Workshops und Experimente durchgeführt. Mehr Infos findest du unter www.kinderuni.at. Es gibt übrigens in mehreren Bundesländern eine Kinderuni. In Innsbruck heißt sie **Die junge Uni Innsbruck** und in Klagenfurt **Uni für Kinder**.

Franzi (19) aus Neusiedl/See, Burgenland:
Rückblickend war die Schulzeit die schönste Zeit meines Lebens. Wir hatten eine tolle Klassengemeinschaft und nette Lehrerinnen und Lehrer.“

Johannes (13) aus Villach, Kärnten: „In der letzten Englischstunde habe ich bemerkt, dass mein Sitznachbar Fabian nicht mitkommt. Ich habe den Lehrer gefragt, ob er es nochmal wiederholen kann. Das hat nicht nur Fabian geholfen, sondern vielen anderen auch.“

- Wenn du merkst, dass eine Mitschülerin oder ein Mitschüler Probleme hat in einem Fach, kannst du ja deine Hilfe anbieten. Vom gemeinsamen Lernen profitieren immer alle und es macht meistens auch mehr Spaß.
- Habt ihr schon eine Schul- oder Klassenpartnerschaft? Der Austausch mit Lernenden aus einem anderen Land kann sehr spannend für euch sein. Durch gemeinsame Projekte könnt ihr viel von- und miteinander lernen. Informationen und Unterstützung bei der Partnersuche findet man unter: www.schulpartnerschaften.at